

## „Wie viel Tourismus trägt die Region?“ Eine Betrachtung zu Belastungsgrenzen im Fremdenverkehr *zum Mitnehmen*

### Grenzen des Wachstums? Die Saison 2009 im Rückblick

Die touristische **Saison 2009** war trotz (oder gerade wegen) der weltweiten Wirtschaftskrise die **erfolgreichste** in der Geschichte des Fremdenverkehrs an der Küste Vorpommerns. Der Zuwachs an Übernachtungen lag deutlich über dem des Bundesdurchschnitts, rund drei Viertel der Vermieter rechnen **für 2010 mit gleichbleibenden bis leicht steigenden** Übernachtungszahlen.

Zur allgemein geäußerten Zufriedenheit und zum Wunsch, diese Trend fortzusetzen, kamen auch **kritische Stimmen** aus Politik, Wirtschaft und Verbänden, dass dieses **Wachstum** an die **Grenzen** geraten sei und dass Bemühungen, eine weitere Etablierung im Tourismus zu erreichen, nicht mehr durch quantitative Veränderungen, sondern Verbesserung der Qualität im Gastgewerbe und im Freizeitbereich vorgenommen werden müssten.



Hafen Peenemünde, U-Boot-Museum: lange Besucherschlangen vor dem Eingang, Hinweis auf Belastungsgrenzen



Zirchow/Usedom: nicht unumstrittene Ferienhaus-Anlage „Vitalwelt“, gebaut im Küstenwald, Beispiel für Flächenverbrauch

### Belastungsgrenzen und Nachhaltigkeitsziele

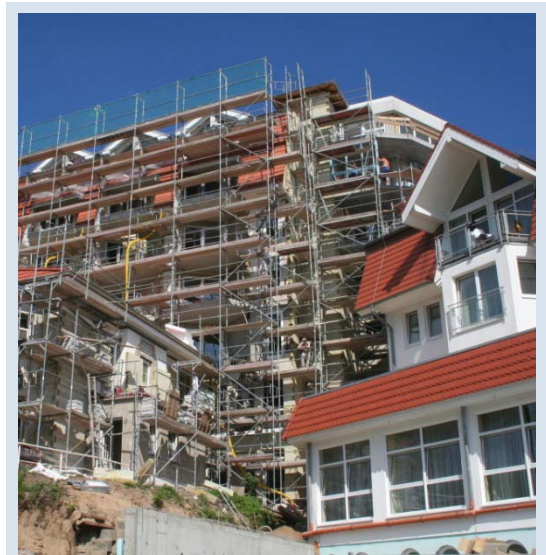
Es ist offensichtlich, dass Belastungsgrenzen und Ziele der Nachhaltig in direktem Zusammenhang stehen. Werden Belastungsgrenzen überschritten, ist eine nachhaltige Entwicklung in Gefahr. Allerdings stehen die Belastungsgrenzen in sehr unterschiedlichem Maße zu den drei Säulen des Nachhaltigkeitsmodells.

Verständlich wird dies bei **Umweltbelastungen** wie z.B.

- Emission von Lärm, Abgasen, Abwasser
- Verbrauch von Ressourcen (z.B. Trinkwasser, Boden, Wald)
- Trittbelastungen etwa durch Wanderer oder Radfahrer
- Störpotenzial der Anwesenheit von Touristen z.B. für Tiere

In der Regel sind diese Belastungen auch (semi-)quantitativ zu definieren.

Problematischer ist dies bei **sozialen Aspekten**: Hier durchdringen sich in der Destination mehrere soziale Gruppen (z.B. Urlauber und Einheimische), je nach Zahl der Gäste sind – allerdings sehr subjektiv wahrgenommen – Effekte der Überfremdung sichtbar. Problematisch wird dies, wenn spezielle soziale Gruppen (z.B. Senioren oder Jugendliche) überproportional anwesend sind. Belastungsgrenzen sind dann überschritten, wenn Spezifika der einheimischen Bevölkerung nach einem bestimmten Zeitraum nicht mehr wahrnehmbar sind und eine Reaktion darauf einsetzt (z.B. Abwanderung). Ebenfalls problematisch ist, Belastungsgrenzen für **wirtschaftliche Aspekte** zu definieren. Einerseits ist Wachstum ein grundsätzliches Ziel wirtschaftlicher Aktivitäten, andererseits gibt es hinsichtlich der Kapazität ökonomischer Einheiten (z.B. Hotel oder Freizeiteinrichtung) Grenzen, bei durch Überlastung eintretenden Schäden bzw. auch beim Ausbleiben notwendiger Serviceleistungen ist mit einem Ansteigen der Kosten zu rechnen. Außerdem ist Wachstum wegen der ökonomisch-administrativen Rahmenbedingungen auch eine Kostenfrage (z.B. Verfügbarkeit von Fläche für Erweiterungen von Hotelanlagen).



Kölpinsee (Usedom): Erweiterung der Hotelkapazität in Strandnähe durch Ausbau – Reaktion auf Belastungsgrenzen?

## Indikatoren für Belastungsgrenzen im Tourismus

Ziel der Suche nach Indikatoren für Belastungsgrenzen ist, diese quantifizierbar zu machen. Es ist dabei z.B. sinnvoll, systematisch die Schritte der touristischen Dienstleistungskette von der Buchung des Aufenthaltes bis zur Abreise aus der Destination durchzugehen:

- Bei der An- und Abreise sind Staus Anzeichen für übertretene Belastungsgrenzen der Verkehrswege, quantifizierbar durch Reisezeiten (reale vs. theoretisch mögliche).
- Verfügbare Parkraumkapazitäten bei Zahl der im Individualverkehr anreisenden Gäste (einschließlich Tagesgästen) sind Indikatoren für eine unbefriedigende Parkraumsituation und ggf. Überlastung.
- Bettenauslastung – in der Hauptsaison oft bis 100 % – ist ein Indikator für Belastungsgrenzen in der Unterbringung. Ähnliches gilt für die Gastronomie (Sitzplatzauslastung). Auch die Auslastung von Sportboothäfen ist ein Indikator für Belastungsgrenzen speziell für den touristischen Sportbootverkehr.
- Bei Indoor-Freizeiteinrichtungen sind in der Regel Gästezahlen bei begrenzten Kapazitäten bzw. zumutbaren Durchlaufzahlen (z.B. in Museen, z. T. auch durch bauliche Gegebenheiten bestimmt) Indikatoren.



Stau bei der An- und Abreise zur Feriendestination: offensichtliches Überschreiten der Belastungsgrenzen der öffentlichen Straßen



Strand von Zinnowitz im Sommer 2006: von Belastungsgrenzen weit entfernt.



Wassersportaktivitäten an Stränden (z.B. Kitesurfen): zusätzliche Risiken durch erheblichen Flächenbedarf und Konkurrenz der Nutzer

## Belastungsgrenzen bei Stränden

Problematischer wird es bei Outdoor-Aktivitäten wie Besuchen von Stränden. Hier sind es vor allem große Menschenmassen, die primär soziale (und sekundär auch umweltbezogene) Belastungsgrenzen erscheinen lassen. Quantifizierbar ist das in Form der Fläche, die jedem Strandbesucher zur Verfügung steht. Ein Maß, wo Belastungsgrenzen überschritten werden, ist eher subjektiver Natur und hängt auch von den Reiseerfahrungen der Besucher ab. Für mediterrane Strände geben Roca et al. (2008, S. 841\*) als Mindestgröße für „urbane Strände“ in Nähe zu low-cost-Beherbergungen 4-6m<sup>2</sup>/Besucher und bis zu 25m<sup>2</sup>/Besucher für „Naturstrände“ an. Konkrete eigene Besucherzählungen (z.B. 2005 Zempin, Außenküste) haben in der Hochsaison und am Wochenende bei Idealbedingungen zur Verfügung stehende Flächen von > 100m<sup>2</sup> ergeben. Die bei einer weiteren Befragung im Sommer 2008 geschätzten Werte z.B. in Ueckermünde lagen zwischen 5 und 15m<sup>2</sup>/Besucher bei Sonnenschein und bis zu 100m<sup>2</sup>/Besucher bei bewölktem Wetter.

\* Roca, E. et al: A combined assessment of beach occupancy and public perception of beach quality: A case study on the Costa Brava, Spain. In: *Ocean & Coastal Management* **51** (2008), S. 839-846.

**Ausführliche Informationen und detaillierte Berichte finden Sie unter [www.ikzm-oder.de](http://www.ikzm-oder.de)**

### Adresse:


Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Institut für Geographie und Geologie  
Makarenkostraße 22, D – 17487 Greifswald  
E-Mail: ralf.scheibe@uni-greifswald.de

Stand: 01/2010

### Bildquellen:

Dr. R. Scheibe, Greifswald

### Projektförderer:

 Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung